

GÁBOR HAMZA\*

## Entwicklung des Privatrechts und die römischrechtliche Tradition in den Ländern der iberischen Halbinsel

### I. Mittelalterliche Entwicklung

Nach der Auflösung des Westgotenreiches im Jahre 714 gelangte der größte Teil der iberischen Halbinsel unter arabische Herrschaft, so daß vorläufig die offizielle Anwendung bzw. Geltung des römischen Rechts zum Erliegen kam. Vom Fortleben bzw. Fortwirken des *ius Romanum* kann man folglich nur hinsichtlich derjenigen Gebiete der iberischen Halbinsel sprechen, auf denen christliche Königreiche entstanden.

#### Spanien

I. Auf dem Gebiet des heutigen Spaniens bildeten das *Breviarium Alaricianum* und der *Liber iudiciorum* die Grundlage für das Fortwirken der römischrechtlichen Tradition. Als *ius commune* fand das römische und das kanonische Recht neben den örtlichen Statuten (*fueros, customs*) in *subsidiärer* Weise als *derecho supletorio* Anwendung. Ab dem 13. Jahrhundert läßt sich schon die Romanisierung des geschriebenen und des ungeschriebenen Gewohnheitsrechts (*ius consuetudinarium*) feststellen<sup>1</sup>.

---

\* Universitätsprofessor, Eötvös Loránd Universität Budapest

<sup>1</sup> Unter den spanischen Rechtshistorikern und Romanisten herrschte lange Zeit Uneinigkeit (Kontroverse) darüber, ob in der Rechtsentwicklung der iberischen Halbinsel die Elemente des germanischen oder des römischen Rechts ausschlaggebend waren. Heutzutage ist die Auffassung als vorherrschend zu betrachten, die dem römischen Recht die größere Rolle beimißt. Bei der Analyse der Wirkungsgeschichte des römischen Rechts in Europa wies der Engländer *civil lawyer* Arthur Duck (1580–1648) im 17. Jahrhundert darauf hin, daß das gleichermaßen in Spanien und im Heiligen Römischen Reich (*Sacrum Romanum Imperium*) geltende römische Recht deswegen rezipiert wurde, weil in ihm die *iustitia* und die *ratio* zugleich vorhanden sind. Siehe noch: J. Sanchez-Arcilla BERNAL: *A római jogi tradíció továbbélése és a közönséges jog (ius commune) recepciója Spanyolországban*. [Das Fortleben der römischrechtlichen Tradition und die Rezeption des gemeinen Rechts (*ius commune*) in Spanien] in: *Tanulmányok a római jog és továbbélése köréből*. I. (Hrsg. von G. Hamza) Budapest, 1987. S. 93–136.

Im Falle von einander entgegengesetzten Bestimmungen in den einzelnen Rechtsquellen wurde deren „Hierarchie“ sowohl in Spanien als auch in Portugal ähnlich dem im Jahre 426 im Römischen Reich verabschiedeten *lex citationis* („Zitiergesetz“) geregelt.

2. In Katalonien basieren die gewohnheitsrechtlichen Sammlungen zahlreicher Städte (z.B. Barcelona, Gerona, Tortosa) auf dem römischen Recht. Am Anfang des 15. Jahrhunderts begann die durch den katalanischen *Generalitat* (Parlament) initiierte offizielle katalanische Rechtsvereinheitlichung (auf Katalanisch: *dret general*), die größtenteils auf römischrechtlicher Tradition basiert. Die Redaktoren der Kompilation, die die Gewohnheiten von Barcelona (*Usatges de Barcelona*), die katalanischen Gesetze (*leyes*) und die Gerichtspraxis des Obersten Gerichtes von Barcelona systematisierte, haben im entscheidenden Maße das System des justinianischen Kodex in Betracht gezogen. Darüber hinaus nahmen sie auch auf die chronologische Reihenfolge der einzelnen Normen (*reglas*), Gewohnheiten (*consuetudines, costumbres*) und Urteile (*sententiae, sentencias*) Rücksicht.

Ferner ermöglichten die Gesetze des aragonischen Königs Jakob I. (1213–1276) (*Código de Huesca*) die Verwendung des römischen Rechts auf mittelbare Weise (*valor supletorio*), indem sie vorschrieben, in Ermangelung örtlicher gewohnheitsrechtlicher Regelungen (*usatges*) gemäß dem „natürlichen Verstand“ (womit eigentlich das römische Recht gemeint war) zu urteilen. Zur formalen Rezeption des römischen Rechts kam es aber erst im Jahre 1409.<sup>2</sup>

3. Auf den Gebieten von Kastilien und León zeugt bereits die alle Lebensbereiche umfassende *Ley de las Siete Partidas* von Alfons X. [dem Weisen] (1252–1284), des Königs von Kastilien und León – Castilla y León – (genannt auch der „spanische Justinian“), von starkem römischrechtlichen Einfluß. Der Name dieses wahrscheinlich zwischen 1256 und 1265 redigierten Gesetzeswerkes weist darauf hin, daß das später mehrfach revidierte Gesetzgebungswerk aus sieben Teilen besteht – wie auch der Name des Schöpfers des Gesetzwerkes, Alfonso, sieben Buchstaben hat.

Diese Einteilung steht mit der mittelalterlichen Zahlensymbolik im Zusammenhang. Der Text einer jeden *Partida* beginnt nämlich der Reihe (Systematik) nach mit einem der sieben Buchstaben des Namens Alfonso.<sup>3</sup>

4. Die Regelung (Verordnung) namens *Ordenamiento de Alcalá* vom Jahre 1348 aus der Herrscherzeit des Königs Alfons XI. (1312–1350) ordnet ausdrücklich an, das römische Recht auch offiziell als *subsidiäres* Recht (*derecho subsidiario*) zu berücksichtigen.<sup>4</sup> Die gewohnheitsrechtliche Sammlung *Fuero General* legt in Navarra, und die *Furs de València* in Valencia Zeugnis von der gründlichen Kenntnis des römischen Rechts ab.

<sup>2</sup> Über die „fueros“ des Aragonischen Königreichs siehe: *Las glosas de Pérez de Patos a los Fueros de Aragón*. Estudio introductorio y edición del manuscrito 13408 de la Biblioteca Nacional de Madrid por A. Pérez MARTÍN. Zaragoza, 1993.

<sup>3</sup> Die Glossa (*Glosa*) zu den *Siete Partidas*, deren Verfasser bzw. Redaktor Gregório López war, ist auch stark vom römischen Recht geprägt. Die romanistische Prägung der Glossa ist oft stärker als die der *Siete Partidas*.

<sup>4</sup> A. Otero VARELA: *Las Partidas y el Ordenamiento de Alcalá en el cambio del ordenamiento medieval*. AHDE 63–64 (1993–1994) S. 451–548.

## Portugal

Auch auf dem Gebiet des heutigen Portugals enthielten die gewohnheitsrechtlichen Sammlungen (*costumes*) und einige Stadtstatuten (Statutenrecht) zahlreiche römischrechtliche Elemente. Darüber hinaus besaß auch die portugiesische Übersetzung des *Codex Euricianus* und der *Stete Partidas* Gültigkeit. Im Gegensatz zu den heute zu Spanien gehörenden Gebieten der iberischen Halbinsel jedoch hat die formale Rezeption des römischen Rechts in Portugal nicht stattgefunden.

2. Immerhin sieht man den maßgeblichen Einfluß des römischen Rechts an den in den Jahren 1446–1447, während der Herrscherzeit des Königs Alfons V. (1432–1481) – der zunächst unter der Vormundschaft seiner Mutter, später, bis zum Jahre 1448, unter der Vormundschaft seines Onkels regierte – verabschiedeten *Ordenações Afonsinas*, genannt auch *Ordenações do Rey Afonso V.* Hierbei handelt es sich um die aus fünf Bänden bestehende Sammlung verschiedener portugiesischer Rechtsquellen (*fontes iuris*), die die ab König Alfons II. (1211–1223) unter der Mitwirkung der *Cortes* verabschiedeten Gesetze (*leges*) und die Gewohnheiten (*consuetudines*) zum Inhalt hatte.

Die *Ordenações Afonsinas* waren bindend für die Gerichte, wobei diese aber im Zweifelsfall auch die *Glossa ordinaria* des Accursius und die Werke des Bartolus zu berücksichtigen hatten.

3. Eine ähnliche Regelung findet sich in den *Ordenações Manuelinas* vom Jahre 1521, die im letzten Herrscherjahr des Königs Manuel I. (1495–1521) verabschiedet und erlassen worden waren. Und die gleiche Regelung findet man auch in den *Ordenações Filipinas* vom Jahre 1603, wobei zu bemerken ist, daß Portugal in dieser Zeit (1580–1640) unter spanischer Herrschaft stand. Die *Ordenações Filipinas* wurden von König Philipp III., als König von Portugal Philipp II. (1598–1621), der gleichzeitig König von Spanien und Portugal war, verabschiedet.

4. Die Autorität der *Glossa ordinaria* des Accursius und die Kommentare von Bartolus wurden dadurch nicht beeinträchtigt, da sie laut diesen beiden Dekretensammlungen nur dann berücksichtigt werden konnten, wenn die *Glossa ordinaria* bzw. die Kommentare von Bartolus nicht im Gegensatz zur *communis opinio doctorum* standen.

Das gemeine Recht (*direito comum*) in Portugal basiert – wie in Spanien und in Andorra – auf dem römischen Recht (*ius Romanum*) und dem kanonischen Recht (*ius canonicum*).

## Schrifttum

*Spanien*: B. Oliver: Historia del Derecho en Cataluña, Mallorca y Valencia. Código de las costumbres de Tórtosa. I–IV. Madrid, 1876–1881.; R. Chabas: Génesis del Derecho foral de Valencia. Valencia, 1902.; E.A. Peers: Ramon Lull, A Biography. London, 1929.; C.M.F. Prats: De iure hereditario romano cum cathalaunico comparato. Romae, 1932.; W. Wohlhaupter: Ramon Lull, ein Vorläufer der Postglossatoren? In: Atti del Congresso Internazionale di Diritto Romano. Bologna, I. Pavia, 1934. S. 491–514.; A. Larraona – A. Tabera: El derecho justinianeo en España. In: Atti del Congresso Internazionale di Diritto Romano. Bologna, II. Pavia, 1935. S. 83–182.; J. Maldonado: Sobre la relación entre el Derecho de las Decretales y el de las Partidas en material matrimonial. AHDE 15 (1944) S. 589–643.; L. Martín-Ballester Costea: El Derecho privado en la Compilación de Huesca de 1247. Anuario de Derecho Aragonés 4 (1947–1948) S. 113–130.; M.P. Meréa: Notas sobre o poder paternal no direito hispânico ocidental durante os seculos XII e XII (em volta do Cap.

CCVI do Foro de Cuenca). AHDE 18 (1947) S. 15-33.; E. Wohlhaupter: Das germanische Element im altspanischen Recht und die Rezeption des römischen Rechts in Spanien ZSS (RA) 66 (1948) S. 135-264.; G. Braga da Cruz: A posse de año e dia no Direito hispánico medieval. BFDC 25 (1949) S. 1-28.; A. García Gallo: El 'Libro de las leyes' de Alfonso el Sabio: del Espéculo a las Partidas. AHDE 21-22 (1951-1952) S. 345-528.; M.P. Merêa: Estudos de direito hispánico medieval. Coimbra, 1952.; F. De Castro y Bravo: Derecho civil de España. Madrid, 1955.; A. García Gallo: Aportación al estudio de los fueros. AHDE 26 (1956) S. 387-446.; A. Otero Varela: La patria potestad en el derecho histórico español. AHDE 26 (1956) S. 209-242.; J. Martínez Gijón: La comunidad hereditaria y la partición de la herencia en el Derecho medieval español. AHDE 27-28 (1957-1958) S. 221-303.; A. Otero: Sobre la realidad histórica de la adopción. AHDE 27-28 (1957-1958) S. 1143-1149.; J. Beneyto: Para la clasificación de las fuentes del Derecho medieval español. AHDE 31 (1961) S. 259-268.; J.A. Arias Bonet: La responsabilidad del comodatario en "Partidas 5, 2, 2-4". AHDE 31 (1961) S. 473-486.; J. Lalinde Abadía: La propiedad en el Derecho medieval español. In: VI Congreso Internacional de Derecho comparado. Barcelona, 1962. S. 7-22.; ders.: Los pactos matrimoniales catalanes. AHDE 33 (1963) S. 133-266.; J.A. Arias Bonet: Estipulaciones a favor de tercero en los glosadores y en Las Partidas. AHDE 34 (1964) S. 249-416.; E. Gacto Fernández: La filiación no legítima en el Derecho histórico español. Sevilla, 1964.; M.A. Belda Soler: Contribución al estudio de las instituciones del Derecho histórico Valenciano. El régimen matrimonial de bienes en los Furs de Valencia. Valencia, 1966.; A. García y García: La penetración del derecho clásico medieval en España. AHDE 36 (1966) S. 575-592.; E. Martínez Marcos: Las causas matrimoniales en las Partidas de Alfonso el Sabio. Salamanca, 1966.; J.M. Font Rius: La Recepción del Derecho Romano en la península ibérica durante la Edad Media. In: Recueil de mémoires et travaux publiés par la Societé d'histoire du Droit et des Institutions des anciens pays de droit écrit. VI. Montpellier, 1967. S. 85-104.; J. Martínez Gijón: Los sistemas de tutela y administración de los bienes de los menores en el Derecho local de Navarra. AHDE 40 (1970) S. 227-240.; A.M. Barrero: El derecho romano en los Furs de Valencia de Jaime I. AHDE 41 (1971) S. 639-664.; E. Gacto Fernández: La filiación ilegítima en la historia del Derecho español. AHDE 41 (1971) S. 899-949.; ders.: Historia de la jurisdicción mercantil en España. Sevilla, 1971.; R. Gibert: Historia General del Derecho Español. Madrid, 1971.; J. Martínez Gijón: Los sistemas de tutela y administración de los bienes de los menores en el Derecho local de Castilla y León. AHDE 41 (1971) 9-31.; F. Camacho Evangelista: Las Siete Partidas del Rey don Alfonso X el Sabio (un estado de la cuestión). In: Studi in onore di G. Grosso. V. Torino, 1972. S. 475-516.; J. Bastier: Le testament en Catalogne du Xle au XIIe siècle: Une survivance wisigothique. RHD 51 (1973) S. 373-417.; A. García Gallo: Nuevas observaciones sobre la obra legislativa de Alfonso X. AHDE 46 (1976) S. 509-570.; A. Merchan Alvares: La tutela de los menores en Castilla hasta fines del siglo XV. Sevilla, 1976.; B. Clavero: Temas de Historia del Derecho: Derecho Común. Sevilla, 1977.; E. Gacto Fernández: Temas de Historia de Derecho: Derecho medieval. Sevilla, 1977.; A. García Gallo: Manual de Historia del Derecho Español. I. El origen y la evolución del Derecho. Madrid 1977.; ders.: Del testamento romano al medieval. Las líneas de su evolución en España. AHDE 47 (1977) S. 425-497.; J.A. Arias Bonet: Las "reglas del Derecho" de la séptima Partida. AHDE 48 (1978) S. 166-191.; L. Figa Faura: La réception du droit romain en Catalogne. Annales de l'Université des Sciences Sociales de Toulouse 26 (1978) S. 195-222.; J.A. Alejandro García: Derecho primitivo e romanización jurídica. Sevilla, 1979.; B. Clavero: Derecho común. Sevilla, 1979<sup>2</sup>.; J. Lalinde Abadía: Los fueros de Aragon. Zaragoza, 1979<sup>3</sup>.; A. Iglesias Ferreirós: Alfonso X el Sabio y su obra legislativa: algunas reflexiones. AHDE 50 (1980) S. 531-561.; G. Martínez Diez: En torno a los Fueros de Aragon de la Cortes de Huesca de 1247. AHDE 50 (1980) S. 69-92.; J.R. Craddock: La cronología de las obras legislativas de Alfonso X el Sabio. AHDE 51 (1981) S. 365-418.; E. Gacto Fernandez - J.A. Alejandro Garcia - J. M. Garcia Marin: El Derecho Histórico de los pueblos de España. (Temas para un curso de Historia del Derecho). Madrid, 1982.; C. Petit: Derecho Común y Derecho Castellano. Notas de literatura jurídica para su estudio (Siglos XV-XVII). TR 50 (1982) S. 157-195.; J. Lalinde Abadía: Sectores sucesorios hispánicos maleables por el *ius commune*. In: Estudos em homenagem aos Profs. M.P. Merêa e G. Braga da Cruz. Coimbra, 1983. S. 641-702.; A. Pérez Martín: El Ordenamiento de Alcalá (1348) y las glosas de Vicente Arias de Balboa. IC 11 (1984) S. 55-215.; J.R. Craddock: The Legislative Works of Alfonso X, el Sabio: a Critical Bibliography. Valencia, 1986.; España y Europa, un pasado jurídico común. Actas del I Simposio Internacional del Instituto de Derecho Común. (Murcia, 26/28 de marzo de 1985), Murcia, 1986.; J. Lalinde Abadía: Iniciación Histórica al Derecho Español. Barcelona, 1989.; J.M. Pérez - Prendez y Munoz de Arraco: Curso de historia del Derecho Español. Introducción, fuentes y materiales institucionales. Madrid 1989.; A. García y García: *Derecho común* en España. Los juristas y sus obras. Murcia, 1991.; M. Scheppach: Las Siete Partidas. Entstehungs- und Wirkungsgeschichte. Pfaffenweiler, 1991.; A. Iglesia Ferreiros: La creación del Derecho. Una historia de la formación de un derecho estatal español. Manual, II. Barcelona, 1992.; J. Baró Pazos: La codificación del derecho civil en España (1808-1889). Santander, 1992.; M. del C. Carle - P. Pastor de Togneri - H. Grassotti: Los reinos cristianos en los siglos XI y XII: economía, sociedades, instituciones. Historia de España, 10. Madrid, 1992.; T. de Montagut I Estragués: El testamento inoficioso en Las Partidas y sus fuentes. AHDE 62

(1992) S. 239–326.; A. García y García: Fuentes canónicas de las Partidas. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 3 (1992) S. 93–101.; A. Pérez Martín: Fuentes romanas en las Partidas. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 4 (1992) S. 215–246.; ders.: La obra legislativa alfonsina y puesto que en ella ocupan las Siete Partidas. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 3 (1992) S. 9–64.; F. Tomas y Valiente: *Manual de Historia del Derecho Español*. Madrid, 1992.; A. García y García: *El Derecho Común en Castilla durante el siglo XIII*. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 5–6 (1993–1994) S. 45–74.; J. Lalinde Abadía: *El modelo jurídico europeo del siglo XIII*. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 5–6 (1993–1994) S. 17–34.; P. Marzal Rodríguez: *El ius commune como derecho supletorio en Valencia*. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 5–6. (1993–1994) S. 399–414.; A. Pérez Martín: *Derecho común, derecho castellano, derecho indiano*. *Rivista internazionale di diritto comune* 5 (1994) S. 43–90.; T. de Montagut I Estragués: *Les compilacions del dret general catalá*. *Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo* 7 (1995) S. 113–134.; J.M. Salrach: *Prácticas judiciales, transformación social y acción política en Cataluña (siglos IX–XIII)*. *Hispania* 57 (1997) S. 1009–1048.; J. Lalinde Abadía: *Iniciación histórica al Derecho Español*. Barcelona, 1998.; *El dret comú i Catalunya*. *Actes del IX Simposi Internacional Barcelona*, 4–5 de juny de 1999. *La família i el seu patrimoni*. (Ed. A.I. Ferreiros) Barcelona, 2000.; A. Pérez Martín: *Las Siete Partidas, obra del derecho común en España*. In: *Le droit commun et l'Europe/El derecho común y Europa*. Madrid, 2000. S. 35–43.; J. Salcedo Izu: *El derecho común y Navarra*. In: *Le droit commun et l'Europe/El derecho común y Europa*. Madrid, 2000. S. 233–271.; F. Suarez Bilbao – J.-M. Navalpotro y Sanchez-Peinado: *La consolidación del derecho común en Castilla*. *La obra legislativa de los reyes católicos*. In: *Le droit commun et l'Europe/El derecho común y Europa*. Madrid, 2000. S. 315–326.; A. Valiño: *Proyección de la 'aditio hereditatis' romana en los Fueros de Valencia*. *Index* 33 (2005) S. 337–373.; R. Mentxaka: *Sobre el concepto de regla jurídica de Partidas 7, 34, y sus posibles fuentes*. In: *Auctoritas. Mélanges offerts à O. Guillot*. Paris, 2006. S. 567–580. und A. Wacke: *Die 37 "Reglas del Derecho" aus der siebenten Partida von Alfonso X. "El Sabio"*. In: *Fides Humanitas Ius. Studii in onore di L. Labruna*. VIII. Napoli, 2007. S. 5851–5885.

*Portugal*: A. de Figueiredo: *Memoria sobre qual foi a época certa da introdução, e os graós de autoridade, que entre nós adquirio...* In: *Memorias de Litteratura Portuguesa*. I. Lisboa, 1792. S. 270 ff.; P. Mellius Freirius: *Historiae juris civilis Lusitani Liber singularis*. Conimbricae, 1815.; P. de Melo Freire: *Institutiones juris civilis Lusitani*. Conimbricae, 1818.; B.J. da Silva Carneiro: *Elementos de direito ecclesiastico portuguez*. Coimbra, 1896.; L. Cabral de Moncada: *A reserva hereditária no direito peninsular português*. I–II. Coimbra, 1916–1921.; ders.: *O casamento em Portugal na Idade Média*. *BFDC* 5 (1921–1922) S. 1–32. (=In: L. Cabral de Moncada: *Estudos de Historia do Direito*. I. Coimbra, 1948. S. 37–82.; ders.: *A posse de anno e a prescrição acquisitiva nos costumes municipaes portugueses*. *BFDC* 10 (1926–1928) S. 121–149.; L. Cabral de Moncada – A. A. de Castro – M. Reymão Nogueira: *História do direito português*. *Direitos de família: casamento e regime de bens*. Coimbra, 1930.; M.P. Merêa: *Em torno do casamento de juras*. *BFDC* (1937) S. 18 ff.; G. Braga da Cruz: *Algumas considerações sobre a "perfliliatio"*. Coimbra, 1938.; ders.: *O direito de troncalidade e o regime jurídico do património familiar*. I–II. Braga, 1941–1947.; M.P. Merêa: *Notas sobre o poder paternal no Direito hispânico ocidental durante os seculos XII e XIII*. *AHDE* 18 (1947) S. 15–34.; G. Braga da Cruz: *Historia do Direito Português*. Coimbra, 1955.; N.J. Espinosa Gomes da Silva: *Bartolo na história do Direito Português*. *Revista da Faculdade de Direito da Universidade de Lisboa* 12 (1958) S. 177 ff.; M.J. de Almeida Costa: *Raízes do censo signativo. Para a história do crédito medieval português*. Coimbra, 1961.; ders.: *Romanisme et bartolisme dans le droit portugais*. In: *Bartolo da Sassoferrato. Studi e documenti per il VI centenario*. I. Milano, 1961. S. 313–334.; I. Galvão Telles: *Apontamentos para a história do direito das sucessões portuguesês*. *Revista da Faculdade de Direito da Universidade de Lisboa* 15 (1961) S. 39–278.; N.J. Espinosa Gomes da Silva: *Humanismo e direito em Portugal no século XVI*. Lisboa, 1962.; G. Braga da Cruz: *Les pactes successoraux dans l'ancien droit portugais*. *Un point de convergence du droit romain, du droit canon et du droit coutumier*. *Annales de la Faculté de Droit de Toulouse* 11 (1963) S. 193–236.; M.J. de Almeida Costa: *La présence d'Accurse dans l'histoire du droit portugais*. *BFDC* (1966) S. 5–20.; H. Baquero Moreno: *Subsídios para o estudo da adopção em Portugal na idade média (D. Ofonso IV a D. Duarte)*. *Revista dos Estudos Gerais Universitários de Moçambique*. 5.a série 4 (1967) S. 209–237.; M.J. de Almeida Costa: *A adopção na história do direito português*. *Revista Portuguesa de História* 12 (1969) S. 95–120.; G. Braga da Cruz: *O direito subsidiário na história do direito português*. *Revista Portuguesa de História* 14 (1974) S. 177–316.; A. García y García: *Estudios sobre la canonística portuguesa medieval*. Madrid, 1976.; M.J. de Almeida Costa: *Die Verträge über Recht an Grund und Boden und Wirtschaftsleben Portugals im Mittelalter*. *ZSS GA* 95 (1978) S. 34 ff.; A.M. Hespanha: *A história do direito na história social*. Lisboa, 1978.; M. Caetano: *História do direito português (1140–1495)*. I. Lisboa, 1981.; M. de Albuquerque: *Para a história da legislação e jurisprudência em Portugal*. *BFDC* 58 (1982) S. 623–654.; M. Leite Santos: *Relações patrimoniais dos cônjuges*. In: *Ruy de Albuquerque – Martim de Albuquerque: Lições de história do direito português*. Lisboa, 1983.; N.J. Espinosa Gomes da

Silva: *História do Direito Português*. I: Fontes de direito, Lisboa, 1985.; M.J. de Almeida Costa: *História do Direito Português*. Coimbra, 1996<sup>3</sup>. und M. Lourdes Soria Sesé: Portugal en la historia del derecho español. *Anuario de la Facultad de Derecho de la Universidad del País Vasco* 22 (2004) S. 447–474.

## II. Neuzeitliche Entwicklung

### Spanien

1. In Spanien stand im 16. und 17. Jahrhundert vor allem das auf das römische Recht gründende öffentliche Recht (*ius publicum*) im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Das Zentrum hierfür bildete die Universität zu Salamanca. In den Werken des Francisco de Vitoria (ca. 1483–1546) begegnet man römischrechtlichen Konstruktionen und Instituten, in welchen die Grundlagen des modernen Völkerrechts (*ius gentium* bzw. *ius inter gentes*) gelegt werden. Der Einfluß der im benachbarten Frankreich wirkenden Humanisten weitete sich zu dieser Zeit auch auf Spanien aus. Unter den spanischen Humanisten sind einerseits Diego Covarruvias y Leyva (1512–1577), Bischof von Segovia (auch genannt der „spanische Bartolus“) und andererseits Antonius Augustinus (Antonio Agustín, 1516–1586), Erzbischof von Tarragona und Schüler des Alciatus, hervorzuheben.

2. Auch die beiden offiziellen Gesetzessammlungen, die das gültige Recht im spanischen Königreich konsolidieren sollten (*Nueva Recopilación* vom Jahre 1567<sup>5</sup> und *Novísima Recopilación* vom Jahre 1805), beinhalten zahlreiche römischrechtliche Elemente. Das Gleiche bezieht sich auf die *Recopilación de Leyes de Indias* vom Jahre 1680.

Die Zusammenstellung der *Nueva Recopilación* wurde von König Philip II. (1556–1598) angeordnet. Ihr Name war ursprünglich – da es sich um die *erste* tatsächlich bewerkstelligte *Recopilación* („Zusammenstellung“ bzw. „Kompilation“) handelte – einfach nur *Recopilación*. Das Wort *nueva* ist ein inoffizielles Attribut; wahrscheinlich läßt sich diese terminologische Besonderheit darauf zurückführen, daß es bereits früher Versuche gab, das Partikularrecht (*derecho particular*) bzw. die Partikularrechte (*derechos particulares*) in einem einheitlichen System zusammenzufassen.

3. In Katalonien wurde während der napoleonischen Eroberung der französische *Code civil* in katalanischer Übersetzung in Kraft gesetzt. Auch nach dem Abzug der französischen Truppen, der das Außerkraftsetzen des *Code civil* zur Folge hatte, beeinflusste das in der Interpretation des *Code civil* wurzelnde französische Rechtsdenken sowohl die Doktrin als auch die Rechtsprechung jahrzehntelang in Katalonien und auch in den anderen Regionen Spaniens.

Den auf dem Gebiet des Privatrechts in Spanien vorherrschenden Rechtspartikularismus (Rechtszersplittertheit) wollte man im 19. Jahrhundert mittels einheitlicher Gesetzgebung beseitigen. Bereits die Verfassungscharta von Bayonne vom Jahre 1808 und die Verfassung von Cádiz (*Constitución de Cádiz*) vom Jahre 1812 sahen für Spanien eine einheitliche Kodifikation des Zivilrechts vor.

<sup>5</sup> L.P. del Pozo CARRASCOSA: *La introducción del Derecho francés en Cataluña durante la invasión napoleónica*. in: *El tercer poder. Hacia una comprensión histórica de la justicia contemporánea en España*. (Ed. por J.-M. Scholz) Frankfurt am Main, 1992. S. 188–213.

4. Im Jahre 1851 arbeitete Florencio García Goyena (1783–1855) seinen Entwurf für ein Bürgerliches Gesetzbuch (*Concordancias, motivos y comentarios del Código civil español*) aus. García Goyena gehörte seit dem Jahre 1846 der zivilrechtlichen Abteilung der Allgemeinen Kommission der Kodifikation (*Comisión General de Codificación*) an, deren Leiter er später werden sollte; im Jahre 1847 war er sogar Justizminister. In seinem Entwurf berücksichtigte García Goyena neben dem französischen *Code civil* das *Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten* und das österreichische *Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch*.

Das auch heute noch gültige Zivilgesetzbuch, der *Código civil* vom Jahre 1888/1889 steht auf der Grundlage des gajanisch-justinianischen Institutionensystems. Hauptredaktor war Manuel Alonso Martínez (1827–1891). Art. 6 des spanischen Zivilgesetzbuches, der die Allgemeinen Rechtsgrundsätze (*Principios generales del derecho*) enthält, zeugt eindeutig von dem Einfluß des römischen Rechts.<sup>6</sup> Der spanische *Código civil* benutzt auch lateinische Wendungen.<sup>7</sup> Die Schöpfer (Redaktoren) dieses Gesetzbuches beachteten bei ihrer Arbeit vor allem den französischen *Code civil*, das italienische Zivilgesetzbuch aus dem Jahre 1865, den argentinischen *Código civil* und das portugiesische Bürgerliche Gesetzbuch vom Jahre 1867.

5. Hinsichtlich seiner Struktur besteht der *Código civil* aus einer Einführung mit 16 Artikeln (*Título preliminar*) und vier Büchern. Das Erste Buch enthält die Regelung des Personenrechts (*De las personas*), das Zweite Buch regelt die Klassifizierung der Sachen, das Eigentumsrecht und die beschränkten dinglichen Rechte (*De los bienes, de la propiedad y de sus modificaciones*), das Dritte Buch enthält die Arten und Titel der Eigentumsübertragung und somit auch das Erbrecht (*De los diferentes modos de adquirir la propiedad*) und das Vierte (letzte) Buch das Schuldrecht (*De las obligaciones y contratos*). Im Jahre 1888 wurde die *Ley de Bases de 11 de mayo de 1888* verabschiedet, welche neben der Ermächtigung zur Erstellung eines bürgerlichen Gesetzbuches auch die Grundsätze des *Código civil* enthält. Dieses formell eigenständige Gesetz gilt als Teil des *Código civil*, weshalb der Zeitpunkt des Inkrafttretens des spanischen Zivilgesetzbuches in der Regel mit zwei Jahreszahlen (1888/1889) angegeben wird.

6. Zur umfassenden Reform (*revisión*) des *Título preliminar* kam es in den Jahren 1973–1974. Im Sinne dieser Reform gilt das Zivilgesetzbuch neben dem *derecho foral*, das auf regionaler Ebene gültig ist, nicht mehr nur provisorisch als subsidiäres Recht (*derecho supletorio*).

Obwohl der *Código civil* auf den meisten Gebieten Spaniens heute noch geltendes Recht (*derecho vigente*) ist, stellt er jedoch nicht überall die vorrangige Rechtsquelle für das Privatrecht dar.<sup>8</sup> Auf einigen Gebieten (in Katalonien<sup>9</sup>, Galizien, auf den Balearen, in Aragonien, in Navarra und im Baskenland) hat er nämlich nur *subsidiäre* Geltung, vor allem bezüglich des Ehe- und des Erbrechts, aber auch teilweise hinsichtlich des

<sup>6</sup> W. OTTO: *Der Gegenstand der Rechtsvergleichung*, RabelsZ 14 (1940).

<sup>7</sup> Im Artikel 1057 findet man z.B. die lateinischen Wendungen „*inter vivos*“ und „*mortis causa*“.

<sup>8</sup> Art. 149 der Verfassung Spaniens vom Jahre 1978 ermächtigt die *comunidades autónomas*, ihr Zivilrecht (*derecho civil*) in einigen Bereichen abweichend vom spanischen *Código civil* zu regeln. Das Handelsrecht bzw. der *Código de comercio* gilt aber einheitlich auf dem gesamten Staatsgebiet.

<sup>9</sup> Im Hinblick auf das geltende Zivilrecht in Katalonien siehe: E. Arroyo AMAYUELAS – C. González BEILFUSS: *Die katalanische Rechtsordnung und das Zivilrecht Kataloniens*. ZEuP 3 (1995) S. 565–575.

Vermögensrechts (*derecho patrimonial*). Priorität genießt in diesen Regionen das sich unmittelbar auf das römische Recht stützende örtliche (Privat-)recht, genannt Foralrecht (*derecho foral*). Die Kompilation bzw. Konsolidation des Foralrechts wird mit der fortschreitenden regionalen Autonomie der *comunidades autónomas* intensiv vorangetrieben.

7. Im Sinne einer im Rahmen des zwischen dem 3. und 9. Oktober 1947 in Zaragoza abgehaltenen nationalen Kongresses des Zivilrechts (*Congreso Nacional de Derecho civil*) verabschiedeten Entscheidung begann in einigen Regionen Spaniens die Zusammenfassung des örtlichen Rechts (*Derecho especial*) in eigenständigen Gesetzessammlungen. Das vom spanischen Zivilgesetzbuch abweichende Recht der Regionen Vizcaya und Álava wird von der im Jahre 1959 verabschiedeten *Compilación del Derecho Civil de Vizcaya y Álava* geregelt. Das lokale Zivilrecht (*derecho local*) Kataloniens regelt die im Jahre 1960 verkündete *Compilación del Derecho Civil de Cataluña*, welche seitdem zweimal, nämlich 1984 und 1987, geändert wurde. Das örtliche Privatrecht der Balearen wird von der *Compilación del Derecho Civil de Baleares* zusammengefaßt, welche 1961 verabschiedet und 1985 modifiziert wurde. Die im Jahre 1963 verabschiedete und 1987 modifizierte *Compilación del Derecho Civil de Galicia* enthält das *derecho civil especial* der *comunidad autónoma* Galizien. Die vom *Código Civil* abweichenden privatrechtlichen Institute Aragoniens regelt die *Compilación del Derecho Civil de Aragón* vom Jahre 1967 entstand (modifiziert im Jahre 1985). Zur Verabschiedung der *Compilación del Derecho Civil de Navarra* (*ley* 224) kam es im Jahre 1973, deren eingehende Modifizierung im Jahre 1987 stattfand. Zu erwähnen sind die Kompilation *Derecho Civil Foral del País Vasco* (*ley* 3/1992).

8. Eine weitere Besonderheit (*particularidad*) stellen außerdem die (Teil-)Zivilrechtscodices dar. So ist in Katalonien der Teil-Zivilrechtscodex *Código de Sucesiones por causa de muerte* in Kraft.

Hieraus ist ersichtlich, daß die derzeitige spanische Privatrechtsordnung von einem starken Partikularismus geprägt ist. In dieser Beziehung ist zu betonen, daß das römische Recht auf einigen Gebieten heute noch als subsidiäre Rechtsquelle (*derecho supletorio*) zur Geltung kommt.<sup>10</sup>

9. Bei der Erarbeitung einer neuen, über die mittelalterlichen Traditionen hinausreichenden Handelsrechtsdoktrin im 16. Jahrhundert spielte die Universität zu Salamanca eine herausragende Rolle. Die spanische Gesetzgebung dieser Zeit, welche auch die *laesio enormis* regelt, hat ihre Wurzeln in der römischrechtlichen Tradition. Der herausragende spanische Experte der handelsrechtlichen Lehre war Juan de Hevia

<sup>10</sup> B. CLAVERO: *Temas de Historia del Derecho*. Derecho común. Sevilla, 1977.; L. DIEZ-PICAZO: *La doctrina de las fuentes de Derecho*. Anuario de Derecho Civil 1984. S. 933–952.; A.A. JANARIZ: *Constitución y Derechos civiles forales*. Madrid, 1987.; J. P. BRUTAU: *Fundamentos de derecho civil*. Tomo Preliminar. Introducción al derecho. Barcelona, 1989<sup>2</sup>.; E. ROCA TRIAS: *El Código civil como supletorio de los derechos nacionales españoles*. Anuario de Derecho Civil 1989.; S. ESPIAU: *La introducción de la costumbre en el Título Preliminar del Código civil español de 1889*. in: Centenario del Código civil I. Madrid, 1990. S. 761–823.; C. Martínez de AGUIRRE Y ALDAZ: *El Derecho civil a finales de siglo XX*. Madrid, 1991.; J.L. de los MOZOS: *Derecho común y el nacimiento de Europa*. Revista Crítica de Derecho Inmobiliario 68 (1992) S. 2523–2534. und L. Puig FERRIOL – M. DEL CARMEN GETE – Alonso Y CALERA – J. Gil RODRIGUEZ – J.J. Hualde SANCHEZ: *Manual de derecho civil I*. (Introducción y derecho de la persona). Madrid, 1995.

Bolaño(s) (ca. 1568/1570–1623), Redaktor der *Curia Philippica* (1603) und Verfasser des Werkes *Laberintho de comercio terrestre y naval* (1617).<sup>11</sup>

Das spanische Handelsrecht wurde in den *Ordenanzas de Bilbao* vom Jahre 1737 zusammengefaßt. Zur Kodifizierung des spanischen Handelsrechts kam es im Jahre 1829. Der aus fünf Büchern und 1219 Artikeln bestehende erste spanische *Código de comercio* ist eng an den französischen *Code de commerce* vom Jahre 1807 angelehnt. Der spanische *Código de comercio* weist auch starke Bezüge zu den alten spanischen Kompilationen, insbesondere zu den *Ordenanzas de Bilbao* auf. Der Hauptredaktor des ersten spanischen Handelsgesetzbuches war Pedro Saíñz de Andino (1786–1863).

Dieses Gesetzbuch setzte, wie auch das Zivilgesetzbuch vom Jahre 1888/1889, die *laesio enormis* außer Kraft. Hervorzuheben ist zudem, daß der *Código de comercio* vom Jahre 1829 die umfassendste Zusammenfassung des Handelsrechts seiner Zeit war.

10. Zur Verabschiedung des neuen, auch heute noch gültigen *Código de comercio* kam es im Jahre 1885. Das Gesetz trat im folgenden Jahre in Kraft und wurde seitdem mehrfach geändert. Bei den Modifizierungen nahm der spanische Gesetzgeber stets Rücksicht auf die neueren handelsrechtlichen Tendenzen in Gesetzgebung und Doktrin.

11. Das spanische Bürgerliche Gesetzbuch und das Handelsgesetzbuch wurden auch in den Kolonien (Kolonialgebieten) in Kraft gesetzt. Diese Gesetzbücher sind in den ex-Kolonien, so z.B. in Puerto Rico und in Äquatorialguinea (*República de Guinea Ecuatorial*) mit einigen landesspezifischen Änderungen (*modificaciones*) auch heute in Kraft. Diese Modifikationen beziehen sich in erster Linie auf die verschiedenen Formen der Handelsgesellschaften (*sociedades comerciales*)

### Schrifttum

J. de Hevia Bolaños: *Curia Philippica*. Madrid, 1798.; G.F. Haenel: Über Römisches Recht in Spanien, In: Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes 19 (1847); B. Gutiérrez: *Códigos o estudios fundamentales sobre el derecho civil español*. Tratado de las obligaciones. Madrid, 1869.; J.M. Antequera: *La codificación moderna en España*. Madrid, 1886.; M. Lezon: *El Derecho consuetudinario de Galicia*. Madrid, 1903.; J. Freisen: *Das Eheschließungsrecht in Spanien. Großbritannien, Irland und Skandinavien*. I–II. Paderborn, 1918–1919.; E. Mayer: *El antiguo Derecho de obligaciones español según sus rasgos fundamentales*. Barcelona, 1926.; V. Lacarra: *Instituciones de Derecho Civil navarro*. Pamplona, 1932.; A. Vidal Moya: *La anticresis en la Historia y en la legislación española*. Madrid, 1936.; F.D. Zulueta: *Don Antonio Agustín*. Glasgow, 1939.; P.S. Leicht: *Rapporti dell'umanista e giurista spagnolo Antonio Agostino con l'Italia*. In: *Atti della R. Accademia d'Italia*. Rendiconti della classe di scienze morali e storiche s. VI. 2 (1941) S. 375–384. und *Scritti Vari*, II. parte I. pp. 264–273.; P. Marin Perez: *Sobre la naturaleza jurídica de la posesión en el Derecho español*. *Revista General de Legislación y Jurisprudencia* 88–3 (1943) S. 240–269.; J. Maldonado: *Herencias en favor del alma en el Derecho español*. Madrid, 1944.; ders.: *La condición jurídica del nasciturus en el Derecho español*. Madrid, 1946.; J.L. Lacruz Berdejo: *El régimen matrimonial en los Fueros de Aragon*. *Anuario de Derecho Aragonés* 3 (1946) S. 19–153.; R. Gibert: *El*

<sup>11</sup> Hinsichtlich der Werke von Bolaño(s) siehe: J.R. GARCÍA-MINA: *La doctrina del fletamento en Hevia Bolaños*. *AHDE* 15 (1944) S. 571–588.; G. Lohmann VILLENA: *En torno de Juan de Hevia Bolaños*. La incógnita de su personalidad y los enigmas de sus libros. *AHDE* 31 (1961) S. 121–161.; ders.: *Juan de HEVIA BOLAÑOS: Nuevos datos y nuevas adquisiciones*. *Histórica* 18 (1994) S. 317–333.; J. García SÁNCHEZ: *Juan de Hevia Bolaño: asturiano, autor de la Curia Filipica y del Laberintho de Mercadores*. (Anotaciones a una cuestión histórico-jurídica enigmática). *Justicia*. *Revista de Derecho Procesal* 1 (1996) S. 41–137.; ders.: *Los juristas Alonso de la Ribera y Juan de Hevia Bolaño*. *SG (Historical Studies in Honour of A. García y García)* 28 (1996) S. 305–334. und J.M. MUÑOZ PLANAS: *Defensa y elogio de Juan de Hevia Bolaños, primer mercantilista español*. *Revista de Derecho Mercantil* Nr. 241 2001 S. 1109–1188.

consentimiento familiar en el matrimonio según el derecho español. AHDE 18 (1947) S. 706-761.; J.L. Lacruz Berdejo: Naturaleza jurídica del consorcio conyugal aragonés. Anuario de Derecho Aragonés 5 (1949-1950) S. 239-348.; A. García Gallo: Historia, derecho e historia del derecho. Consideraciones en torno a la Escuela de Hinojosa. AHDE 23 (1953) S. 5-36.; J. Puig Brutau: La jurisprudencia como fuente del derecho. Barcelona, 1953.; G. Lohmann Villena: En torno de Juan de Hevia Bolaño: la incógnita de su personalidad y los enigmas de sus libros. AHDE 31 (1961) S. 121-162.; J. Lalinde Abadía: La dote y sus privilegios en el Derecho catalán. Barcelona, 1962.; M. Broseta Pont: La empresa, la unificación del derecho de obligaciones y el derecho mercantil. Madrid, 1965.; J. Lalinde Abadía: Capitulaciones y donaciones matrimoniales en el Derecho catalán. Barcelona, 1965.; A. García Gallo: L'évolution de la condition de la femme en droit espagnol. Annales de la Faculté de Droit de l'Université de Toulouse 14 (1966) S. 73-96.; J. Lalinde Abadía: Regímenes comunitarios en la Compilación de Derecho civil especial de Cataluña. Revista Jurídica de Cataluña. 1966 S. 313-349.; B. Löber: Das spanische Gesellschaftsrecht im 16. Jahrhundert. (Diss. Univ. Freiburg) Freiburg im Breisgau, 1966.; E. Laguna: La enfiteusis en el Derecho civil de Baleares. Pamplona, 1968.; J.-M. Scholz: Spanische Rechtsprechungs- und Konsiliensammlungen des ancien régime. IC 3 (1970) S. 98-119.; T. Puente Muñoz: Notas para el estudio de un concepto de Derecho mercantil. In: Estudios jurídicos en homenaje a Joaquín Garrigues. Madrid, 1971. S. 77-85.; F. Vicent Chuliá: Concentración y unión de empresas ante el Derecho español. Madrid, 1971.; J. Luis y Mariano Peset: La Universidad española (Siglos XVIII y XIX). Despotismo ilustrado y revolución liberal. Madrid, 1974.; S. Kuttner: Antonio Augustín's Edition of the Compilaciones Antiquae. BMCL (1977) S. 1-14.; A. Latorre Segura: Valor actual del Derecho Romano. Barcelona, 1977.; M. Peset: Derecho y propiedad en la España liberal. QF 5-6 (1976-1977) S. 463-507.; ders.: Spanische Universität und Rechtswissenschaft zwischen aufgeklärtem Absolutismus und liberaler Revolution. IC 6 (1977) S. 172-201.; B. Clavero: La disputa del método en las postremas de una sociedad. AHDE 48 (1978) S. 307-334.; J.-J. Pinto Ruiz: Le nouveau titre préliminaire du Code civil espagnol. Annales de l'Université des Sciences Sociales de Toulouse 26 (1978) S. 241-261.; C. Petit: Derecho común y derecho castellano. TR 50 (1982) S. 157-195.; B. Clavero: „La gran dificultad” Frustración de una ciencia del derecho en la España del Siglo XIX. IC 12 (1984) S. 91-115.; J.-M. Scholz: La reterritorialisation contemporaine du droit civil espagnol. IC 13 (1985) S. 125-193.; A. Álvarez de Morales: La ilustración y la reforma de la universidad en la España del siglo XVIII. Madrid, 1985.; F. Sánchez Calero: El Código de Comercio y los contratos mercantiles. In: Centenario del Código de Comercio. I. Madrid, 1985. S. 214 ff.; Jornadas d'Història. Antoni Augustín i el seu temps, 1517- 1586. Barcelona, 1988.; C. Petit: Oposición foral al Código de Comercio (1829). AHDE 59 (1989) S. 699-736.; A. Serrano González: Die „Doctrina legal” des spanischen „Tribunal Supremo” in der rechtshistorischen Analyse des Justizbegriffs. IC 16 (1989) S. 219-247.; F. Tomás y Valiente: Códigos y Constituciones (1808-1978). Madrid, 1989.; G. Jiménez Sánchez: Derecho mercantil. Madrid, 1990.; F. Tomás y Valiente: Escuelas e historiografía en la historia del derecho español (1960-1985). In: Hispania. Entre derechos propios y derechos nacionales. (A cura di B. Clavero, P. Grossi e F. Tomás y Valiente) Milano, 1990. S. 11-46.; F.L. Pacheco Caballero: Las servidumbres prediales en el Derecho histórico español. Lérida, 1991.; J. Cremades: Gesellschaftsrecht in Spanien. München, 1992.; M.L. Marin Padilla: Historia de la sucesión contractual. Zaragoza, 1992.; J. Martínez Gijón: En la defensa de hijo natural. De las leyes de Toro de 1505 al Código civil de 1889. Sevilla, 1992.; Antonio Augustín between Renaissance and Counter-Reform. (Red. by M. H. Crawford) London, 1993.; M.J. Pelaez: Trabajos de Historia del Derecho privado. Barcelona, 1993.; F. Tomás y Valiente: Eduardo de Hinojosa y la historia del derecho en España. AHDE 63-64 (1993-1994) S. 1065-1088.; ders.: El „ius commune europaeum” de ayer y de hoy. Glossae. Revista de Historia del Derecho Europeo 5-6 (1993-1994) S. 9-17.; R. Pérez-Bustamante: Historia del Derecho Español. Las fuentes del Derecho. Madrid, 1994.; I.C. Ibán: Einführung in das spanische Recht. Baden-Baden, 1995.; C. Petit: El Código inexistente (i). Para una historia conceptual de la cultura jurídica en la España del siglo XIX. Anuario de Derecho Civil 48 (1995) S. 1429-1465.; ders.: Por una arqueología de la Civilística española. Anuario de Derecho Civil 49 (1996) S. 1415-1450.; R. Colina Garea: La función social de la propiedad privada en la Constitución Española de 1978. Zaragoza, 1997.; A.S. Gonzalez: Savigny in der spanischen Kultur. ZNR 19 (1997) S. 31-53.; R. de Górgolas: Problèmes de l'unification du droit privé en Espagne dans la deuxième partie du XIXe siècle. In: L'Européanisation du droit privé. Vers un Code civil européen? Fribourg, 1998. S. 259-265.; J. Gondra Romero: Derecho mercantil. Madrid, 2000.; J. de Eizaguirre: Derecho de sociedades. Madrid, 2001.; C. Tormo Camallonga: El fin del *Ius commune*: las alegaciones jurídicas en el juicio civil de la primera mitad del XIX. AHDE 71 (2001) S. 473-500.; J.A. Obarrio: *Ius proprium* - *Ius commune*. La sentencia en el ordenamiento foral valenciano. AHDE 71 (2001) S. 501-574.; L. Díez-Picazo - A. Gullón: Sistema de Derecho civil. I: Introducción, Derecho de la persona, autonomía privada y persona jurídica. Madrid, 2002.; J. Gómez Segade: Algunas notas preliminares (y elementales) sobre la fusión. In: Derecho de Sociedades. Libro homenaje al profesor Fernando Sánchez Calero. V. Madrid, 2002. S. 5030 ff.; A. Martino: Spanien zwischen Regionalismus und Föderalismus. Entstehung und Entwicklung des Staates der Autonomien (Estado de las

Autonomías) als historischer Prozeß. Frankfurt am Main u.a. 2004.; J.M. Pérez Collados: La tradición jurídica catalana. Valor de la interpretación y peso de la historia. AHDE 74 (2004) S. 185–227.; C. Petit: Qualcosa che somiglia all'ammirazione. Ecos de la Civilística Italiana en España. Anuario de Derecho Civil 57 (2004) S. 1429–1478.; R.P. Rodríguez Montero: La costumbre y el derecho consuetudinario gallego. Revista Jurídica del Notariado 54 (2005) S. 187–223.; E.M. Beltrán Sánchez – F.J. Orduña: Curso de Derecho Privado. Valencia, 2006<sup>9</sup>.; E. Vincent Chuliá: Introducción al Derecho mercantil. Valencia, 2006.; K. Adomeit (in Zusammenarbeit mit F. Fernando und G. Frühbeck Olmedo): Einführung in das spanische Recht. Das Verfassungs-, Zivil-, Wirtschafts- und Arbeitsrecht Spaniens. München, 2007<sup>3</sup>.; T. Giménez-Candela: El Derecho Romano en España: universidad y sociedad. In: Estudios de Derecho romano en homenaje al Prof. Dr. D. Francisco Samper. (Ed. P. Carvajal) Santiago, 2007. S. 397–413.; J.J. de los Mozos Touyá: La transmisión de la propiedad en el Derecho Español. Principios y problemas fundamentales. In: Estudios de Derecho romano en homenaje al Prof. Dr. D. Francisco Samper. (Ed. P. Carvajal) Santiago, 2007. S. 333–353.; A. Murillo Villar: La revocación de las donaciones en el Derecho Romano y en la tradición romanística española. Burgos, 2007.; F.J. Palao Gil: Un proyecto de recopilación de Furs de València a mediados del siglo XVII. In: Derecho, Historia y Universidades. Estudios dedicados a Mariano Peset. II. Valencia, 2007. S. 359–368.; R.P. Rodríguez Montero: Apuntes generales sobre un proceso de reforma. De la ley 4/1995, de 24 de mayo, a la ley 2/2006, de 14 de junio, de Derecho civil de Galicia. In: Studi per G. Nicosia. VII. Milano, 2007. 1–37.; J.F. Viladrich: Hacia la nacionalización del derecho civil de Cataluña (1991–2002). In: Derecho, Historia y Universidades. Estudios dedicados a Mariano Peset. I. Valencia, 2007. S. 599–604. und M.J. García Garrido: Consideraciones sobre el patrimonio familiar en la ley civil gallega. Anuario da Facultade de Dereito da Universidade da Coruña (Revista jurídica interdisciplinar internacional) 12 (2008) S. 347–357.

## Portugal

1. Die am 18 August 1769 – unter der Reformregierung von Marquis von Pombal (Marquês de Pombal), der während der Herrschaft von König Joseph I. (1750–1777) Erster Minister (Regierungschef) war<sup>12</sup> – verabschiedete *Lei da Boa Razão (para os direitos das nações polidas e civilizadas)* erklärt das römische Recht (*direito romano*), soweit dessen Regeln nicht im Gegensatz zu der (im Wesentlichen das Naturrecht (*direito natural*) selbst bedeutenden *boa razão* stehen, zum nunmehr *subsidiär* geltenden Recht (*direito subsidiário*). Erwähnung verdient auch das am 9. September 1769 verabschiedete Gesetz (*Lei de 9 de setembro 1769*), das das Erbrecht (*direito sucessório*) weitgehend reformierte. Bei der Reform des Erbrechts waren die Ideen der Aufklärung („*a reforma iluminista*“) von maßgeblicher Bedeutung.

2. José Homem Correia Teles (1780–1849) folgte in seinem Werk *Theoria de interpretação das leis* (1815), welches sich mit der Interpretation der Gesetze auseinandersetzt, den Lehren Jean Domats. Auch seine im Jahre 1824 veröffentlichte Arbeit über die *Lei da Boa Razão* ist bedeutend. Correia Teles kam auch bei der Erstellung des portugiesischen bürgerlichen Gesetzbuches eine wichtige Rolle zu, da er Mitglied der in den Jahren 1827/1828 zur Redaktion eines Kodex aufgestellten Kommission war. In seinem im Jahre 1835 veröffentlichten, drei Bände umfassenden Werk *Digesto portuguez, ou tractado dos direitos ou obrigações civis, accomodado as leis e costumes de nação portugueza para servir de subsidio ao Novo Código Civil*

<sup>12</sup> Der Staatsmann Sebastião José de Carvalho e Malho, Graf von Oeyras Marquis de Pombal (1699–1782), wurde im Jahre 1756 von König Joseph I. zum Ersten Minister (Premier-Minister) berufen. Marquis de Pombal schaffte die Sklaverei in Portugal ab und verlieh der indigenen Bevölkerung Brasiliens gleiche Rechte wie den Portugiesen. Er dankte im ersten Regierungsjahr der Königin Maria I. – im Jahre 1777 – ab. Das Reformwerk des der zentralistischen Staatsgewalt und dem aufgeklärten Absolutismus verpflichteten Staatsmanes wurde unter der Nachfolgerin Josephs I. weitgehend aufgehoben.

betrachtete er in erster Linie das preußische *Allgemeine Landrecht* sowie den französischen *Code civil* als Modell für die Redaktion des bürgerlichen Gesetzbuches.

Allerdings sollte seinen Überlegungen nach als Grundlage des portugiesischen *Código civil* das über eine Jahrhunderte alte Tradition verfügende portugiesische Privatrecht dienen. Erwähnung verdient das Lehrbuch *Insituições de direito civil portuguez*<sup>13</sup> von Manuel António Coelho da Rocha (1793–1850), in dem der namhafte Zivilist das geltende Privatrecht in Portugal darstellt.

3. Einige Vertreter der sich am Anfang des 19. Jahrhunderts erstarkenden Kodifikationsbewegung trieben die radikale Abwendung von der früheren juristischen Tradition voran. A.L. Visconde de Seabra (1798–1895), der Vertreter der Naturrechtlichen Schule (*Escola do direito natural*) war, veröffentlichte im Jahre 1858 einen Entwurf des portugiesischen Bürgerlichen Gesetzbuches, mit dessen Redaktion er im Jahre 1850 beauftragt wurde. Ähnlich wie Walther Munzinger (1830–1873) und Eugen Huber (1849–1923) in der Schweiz wurde Seabra als alleiniger Redaktor mit der Erstellung des Kodex betraut. Den Gesetzesentwurf (*Projecto*) überreichte Seabra der Regierung 1858. Nach zahlreichen Abänderungen trat der portugiesische *Código civil* im Jahre 1868 unter der Regierungszeit Königs Ludwig I. (1861–1889) in Kraft.

Visconde de Seabra absolvierte sein Studium in Coimbra. Neben seiner Arbeit als Jurist, Übersetzer und Philosoph war auch sein politisches Schaffen von Bedeutung. Seabra übersetzte die Arbeiten klassischer (antiker) lateinischer Autoren, so auch die von Horaz und Ovid ins Portugiesische und versah auch einige Werke mit Kommentaren.

Von Bedeutung ist auch sein im Jahre 1850 veröffentlichtes rechtsphilosophisches Werk mit dem Titel *A Propiedade. Philosophia do Direito para servir de intrudução ao comentario sobre a Lei dos forões*, welche entscheidend dazu beitrug, daß Seabra mit der Redaktion des portugiesischen bürgerlichen Gesetzbuches beauftragt wurde. Ferner war er im Jahre 1852 einige Monate lang, dann im Jahre 1868 erneut für kurze Zeit Minister für Justiz und Kirche. Zwischen 1862 und 1868 bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des portugiesischen Abgeordnetenhauses (*Câmara dos Desputados*). Zwischen 1866 und 1868 war er auch Rektor der Universität von Coimbra.

4. Bei der Ausarbeitung des *Código civil* nahm der politisch liberal gesinnte Visconde de Seabra in erster Linie die auf das Privatrecht bezogenen Teile des *Allgemeine Landrechts für die preußischen Staaten*, den französischen *Code civil* und das österreichische *Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch* zum Modell. In § 16 des portugiesischen *Código civil* wurde das Naturrecht zur *subsidiären* Rechtsquelle (*direito subsidiário*) erklärt.<sup>14</sup>

Das Naturrecht ist praktisch mit der *boa razão* gleichbedeutend, die in vielerlei Hinsicht dem römischen Recht verhaftet ist. Im Bereich der richterlichen Auslegung des *Código civil* vom Jahre 1868 spielte der fünfbandige Kommentar von J. Dias Ferreira (1837–1909) eine herausragende Rolle, welcher das portugiesische Zivilgesetzbuch im Lichte des römischen Rechts interpretierte.

5. Der neue portugiesische *Código civil*, dessen Vorbereitung drei Jahrzehnte lang andauerte, wurde schließlich im Jahre 1966 fertiggestellt und im darauffolgenden Jahre

<sup>13</sup> COIMBRA, 1844.

<sup>14</sup> Art. 16 des portugiesischen BGB läßt die *principios de direito natural, conforme as circunstâncias do caso* als subsidiäres Recht (*direito subsidiário*) zu.

in Kraft gesetzt.<sup>15</sup> Dieses Gesetzbuch ist vom deutschen BGB und von der deutschen Privatrechtswissenschaft (z.B. im Bereich der in der Pandektistik wurzelnden Rechtsgeschäftslehre) geprägt.

Der Einfluß des deutschen Pandektenrechts bzw. der Historischen Rechtsschule (auf Portugiesisch: *escola histórica*) spiegelt sich auch in der Struktur des *Código civil* wider. Besondere Erwähnung verdient in dieser Hinsicht der Umstand, daß der Allgemeine Teil (*Parte Geral*) des portugiesischen *Código civil* umfangreicher ist als der des deutschen BGB. Dennoch gibt der Kodex keine genaue Bestimmung des Rechtsgeschäfts an. Der erste Artikel über die Rechtsgeschäfte (Art. 217) sagt lediglich aus, daß die Willenserklärung ausdrücklich oder stillschweigend erfolgen kann.

6. Zur Kodifikation des Handelsrechts in einem eigenständigen Kodex kam es in Portugal erstmals im Jahre 1833. Als Modell für das Gesetzbuch, dessen Verfasser José Ferreira Borges war<sup>16</sup>, diente der französische *Code de commerce*. Da neben dem handelsrechtlichen Kodex kein bürgerliches Gesetzbuch existierte, enthielt der portugiesische *Código Comercial* auch das klassische Schuldrecht (*direito das obrigações*), was ein außergewöhnlicher Charakterzug des Kodex ist. Im Unterschied zu dem im Jahre 1888 verabschiedeten Handelsgesetzbuch folgt dieser frühere Kodex also in gewisser Hinsicht dem monistischen Konzept.

In Portugal ist derzeit das im Jahre 1888 verabschiedete und seither mehrfach geänderte Handelsgesetzbuch in Kraft. Das zweite portugiesische Handelsgesetzbuch, dessen Redaktor Francisco António da Veiga Beirão war, trat am 1. Januar 1889 in Kraft.<sup>17</sup> Im Jahre 1986 wurde der Kodex über die Handelsgesellschaften (*Código das Sociedades Comerciais*) verabschiedet, der das Gesellschaftsrecht weitgehend modifizierte. Das monistische Konzept (*concept moniste*) fand in Portugal seitdem weder in der Gesetzgebung noch in der Doktrin Akzeptanz.

7. Das im Jahre 1868 in Kraft getretene portugiesische bürgerliche Gesetzbuch ist in den heute – seit dem Jahre 1961 – zu Indien gehörigen ehemaligen portugiesischen Kolonien (so in Goa, Damão und Diu)<sup>18</sup> in wenig veränderter Form noch immer in Kraft.<sup>19</sup> Das bürgerliche Gesetzbuch vom Jahre 1966 ist in den ehemaligen portugiesischen Kolonien in Afrika sogar nach Erlangung der Unabhängigkeit noch heute geltendes Recht, soweit dessen Bestimmungen mit der Verfassung bzw. der Verfassungsordnung der ehemaligen Kolonien bzw. Übersee-Provinzen im Einklang

<sup>15</sup> Die Arbeiten zur Redaktion eines neuen portugiesischen BGB fingen im Jahre 1940 an. Die juristische Grundlage dazu bildete das *decreto-ley* 33908 vom 4. September 1940, das auch die Mängel des BGB vom Jahre 1867 auf konkrete Weise dargelegt hat. Die Redaktion des neuen BGB wurde im Jahre 1966 abgeschlossen.

<sup>16</sup> Das erste portugiesische Handelsgesetzbuch vom Jahre 1833 wird sehr oft als „*Código de Ferreira Borges*“ zitiert bzw. erwähnt.

<sup>17</sup> In der Literatur wird oft das Handelsgesetzbuch vom Jahre 1888 als „*Código de Veiga Beirão*“ erwähnt.

<sup>18</sup> Goa wurde im Jahre 1510 portugiesische Kolonie. Afonso de Albuquerque eroberte und kolonisierte Goa. Goa wurde auch die Hauptstadt der portugiesischen Kolonialgebiete im Orient.

<sup>19</sup> Goa, Damão und Diu wurden am 18.–19. Dezember 1961 von Indien militärisch besetzt und gleichzeitig annektiert. Hier verweisen wir darauf, daß einige Monate später, am 17. August 1962, das sog. Französische Indien (*Inde Française*) – Pondicherry, Kapikal, Yanaon und Mahé – auch völkerrechtlich Bestandteil Indiens wurde, nachdem diese Territorien bereits seit November 1954 unter indischer Verwaltung gestanden waren.

stehen.<sup>20</sup> Dies gilt für Angola (*República de Angola*), Mosambik (*República de Moçambique*), Kap Verde (*República de Cabo Verde*), São Tomé und Príncipe (*República Democrática de São Tomé e Príncipe*) sowie Guinea-Bissau (*República da Guiné-Bissau*), wo der Kodex mit geringen Abänderungen als nationales bürgerliches Gesetzbuch verabschiedet wurde.

8. Im Bereich des Handelsrechts und des Gesellschaftsrechts gibt (*direito das sociedades comerciais*) es in Guinea-Bissau Bestrebungen zur Vereinheitlichung. Dieser Vereinheitlichungsprozeß wird im Rahmen der Organisation zur Harmonisierung des Wirtschaftsrechts in Afrika (*Organisation pour l'Harmonisation en Afrique du Droit des Affaires* – OHADA) realisiert.<sup>21</sup>

### Schrifttum

P. de Melo Freire: *Institutiones iuris civilis lusitani*. Ulyssipone, 1789.; A. Balbi: *Essai statistique sur le royaume de Portugal et d'Algarve*. Paris, 1822.; F. Blume: *Über den neuesten Zustand der Jurisprudenz in Portugal*. In: *Rheinisches Museum für Jurisprudenz, Philologie, Geschichte und griechische Philosophie* 2 (1828) S. 242–249.; J. Ferreira Borges: *Jurisprudencia do contrato-mercantile sociedade*. London, 1830.; ders.: *Diccionario juridico-commercial*. Lisboa, 1839.; M.A. Coelho da Rocha: *Instituições de direito civil portuguez*. Coimbra, 1844.; J. Dias Ferreira: *Código Civil anotado*. Coimbra, 1870.; G. Moreira: *Instituições de direito civil portuguez*. Coimbra, 1907.; M.P. Merêa: *Evolução dos regimes matrimoniais de bens*. I–II. Coimbra, 1913.; L. da Silva Ribeiro: *Notícia histórica da advocacia em Portugal*. Lisboa, 1929.; J. de Gouveia: *O pensamento jurídico português no Código Civil e na Constituição Política*. *Gazeta da Relação de Lisboa* 49 (1935) S. 241 ff.; L. Cabral de Moncada: *Subsídios para a história da filosofia em Portugal no século XX*. *BFDC* 14 (1937–1938) und 15 (1938–1939); M.P. Merêa: *Direito romano, direito comum e boa razão*. *Boletim da Faculdade de Direito da Universidade de Coimbra* 16 (1939–1940) S. 539 ff.; A. Vaz Serra: *A revisão geral do Código Civil. Alguns factos e comentário*. *BFDC* (1946) S. 451–513.; M. de Andrade: *Sobre a recente evolução do direito privado português*. *BFDC* 22 (1947) S. 284–343.; M.P. Merêa: *O ensino do direito em Portugal (1805–1836)*. In: *Jurisconsultos portugueses do século XIX*. Lisboa, 1947. S. 149–190.; L. Cabral de Moncada: *O século XVIII na legislação de Pombal*. In: L. Cabral de Moncada: *Estudos de história do direito*. I. Coimbra, 1948. S. 82 ff.; H. Secco: *Manual Histórico do Direito Romano*. Coimbra, 1948.; L. Cabral de Moncada: *Origens do moderno direito português*. *Época do individualismo filosófico*. In *Estudos de história do direito*. II. Coimbra, 1949. S. 55–178.; M. de Andrade: *O Visconde de Seabra e o Código Civil*. *BFDC* 28 (1953); G. Braga da Cruz: *A formação histórica do moderno direito privado português e brasileiro*. *Revista da Faculdade de Direito da Universidade de São Paulo* 50 (1955); ders.: *Historia do Direito Português*. Coimbra, 1955.; M. de Andrade: *Sobre recente evolução do direito privado português*. *BFDC* 32 (1957) S. 284 ff.; M.J. de Almeida Costa: *Origem da enfiteuse no Direito português*. Coimbra, 1957.; A. Braz Teixeira: *A Filosofia jurídica portuguesa actual*. *Boletim de Ministerio de Justicia* 89 (1959) S. 268–332.; L. Cabral de Moncada: *Para a história da filosofia em Portugal no século XX*. *Boletim da Faculdade de Direito da Universidade de Coimbra* 36 (1960); M.J. Almeida Costa: *Enquadramento histórico*

<sup>20</sup> In Bezug auf das portugiesische Kolonialrecht (*direito colonial*) siehe: C.R. Gonçalves Pereira: *História da administração da justiça no Estado da Índia*. Séc. XVI.I–II. Lisboa, 1964–1965.; C.E. BOXER: *The Portuguese Seaborne Empire, 1515–1825*. London, 1969. und ders.: *Portuguese Society in the Tropics. The Municipal Councils of Goa, Macao, Bahia and Luanda (1510–1800)*. London, 1969.

<sup>21</sup> Der OHADA gehören zur Zeit 16, vor allem die französisch-sprachigen Länder Schwarzafrikas an. Aber auch die portugiesisch-sprachige Republik Guinea-Bissau und die spanisch-sprachige Republik Äquatorialguinea gehören dieser Organisation an. Die OHADA wurde durch den am 17. Oktober 1993 in Port Louis (Mauritius) unterzeichneten Vertrag etabliert. Hier verweisen wir darauf, daß die Amtssprache von Mauritius (*Republik Mauritius*, auf Englisch: *Republic of Mauritius*) – der Inselstaat (ehemalige britische Kolonie), die im Jahre 1968 seine Unabhängigkeit erlangte, ist im *Commonwealth* – Englisch ist. Siehe: C.M. DICKERSON: *Le droit de l'OHADA dans les États anglophones et ses problématiques linguistiques*. *RIDC* 60 (2008) S. 7–18.

do Código Civil Português. BFDC 37 (1961); M. Caetano: Apontamentos para a história da Faculdade de Direito de Lisboa. Revista da Faculdade de Direito da Universidade de Lisboa 13 (1961); M.J. de Almeida Costa: O ensino do direito em Portugal no século XX (reformas de 1901 a 1911). BFDC (1963); G. Braga da Cruz: La formation du droit civil portugais et le Code Napoléon. Annales de la Faculté de Droit de l'Université de Toulouse 11 (1963) S. 218–236.; F.J. Velozo: Na iminência de um novo Código civil. Lisboa, 1966.; ders.: Orientações filosóficas do Código de 1867 e do actual projecto. Brotéria 83 (1966) S. 145–174.; M.J. de Almeida Costa: A adopção na História do Direito português. Revista Portuguesa de Historia 12 (1965) S. 95–120.; G. Braga da Cruz: O direito subsidiário na história do direito português. Revista portuguesa de historia 14 (1973); J.-M. Scholz: Eigentumstheorie als Strategie portugiesischen Bürgertums von 1850. QF 5–6 (1976–1977) S. 339–451.; A.M. Hespanha: Sobre a prática dogmática dos juristas oitocentistas. In: A.M. Hespanha: A história do direito na história social. Lisboa, 1978.; L. Correia de Mendonça: As origens do Código Civil de 1966: esboço para uma contribuição. Análise Social 72/74 (1981) S. 829–868.; A.M. Hespanha: História das instituições. Épocas medieval e moderna. Lisboa, 1982.; A. Resende de Oliveira: Poder e sociedade. A legislação pombalina e a Antigua sociedade portuguesa. In: O Marquês de Pombal e o seu tempo. I. Coimbra, 1982. S. 51–89.; J.-M. Scholz: La constitution de la justice commerciale capitaliste en Espagne et au Portugal. In: O Liberalismo na Península Ibérica na primeira metade do século XIX. II. Lisboa, 1982. S. 65–87.; M.J. de Almeida Costa: Debate jurídico e solução pombalina. Coimbra, 1983.; S. Meira: O juriconsulto Teixeira de Freitas e o projeto de Código civil português de 1867. Revista de Direito Comparado Luso-Brasileiro 3 (1983); M. Reis Marques: Elementos para uma aproximação ao estudo do “usus modernus pandectarum” em Portugal. In: Estudos em homenagem aos Profs. Manuel Paulo Merêa e Guilherme Braga da Cruz. Coimbra, 1983.; J.A. Rios: Família e sucessão no Brasil e em Portugal nos séculos XIX e XX: tentativa de síntese. Revista de Direito Comparado Luso-Brasileiro 3 (1983); M. Reis Marques: O liberalismo e a codificação do direito civil em Portugal. Subsídios para o estudo da implantação em Portugal do direito moderno. Coimbra, 1984.; M.A. Rodrigues: Universidade de Coimbra, sete séculos de historia. Revista Brasileira de Direito Comparado 9 (1990); H.E. Mendes: A Parte Geral do Código Civil Português. Coimbra, 1992.; C.A. da Mota Pinto: Teoria Geral do Direito Civil. Coimbra, 1993.; L. Cabral de Moncada: Lições de Direito Civil. Coimbra, 1995.; A. dos Santos Justo: Recordadndo o Visconde de Seabra no centenário de seu falecimento. BFDC 71 (1995) S. 29 ff.; E. Vera-Cruz Pinto: As Origens do Direito Português. A Tese Germanista de Teófilo Braga. Lisboa, 1996.; C. Menezes: Da Boa fé no Direito civil. Coimbra, 1997.; A.A. Vieira Cura: O costume como fonte de direito em Portugal. BFDC 74 (1998); J. Pires Cardoso: Noções de Direito Comercial. Lisboa, 1999<sup>13</sup>.; A.A. Vieira Cura: O fundamento romanístico da eficácia obrigacional e da eficácia real da compra e venda nos Códigos Civil espanhol e português. In: Studia Iuridica, 70 (Colloquia II) Jornadas Romanísticas. Coimbra, 2003. und ders.: Transmissão da propriedade e aquisição de outros direitos reais. Algumas considerações sobre a história do „sistema do título e do modo“. In: Estudos em homenagem ao Prof. R. Ventura. I. Coimbra, 2003.

## Andorra

1. Das Fürstentum Andorra (*Principat d'Andorra, Principado de Andorra, Principauté d'Andorre*) wurde im Jahre 1278 gegründet. In diesem Jahr gelangte Andorra nämlich unter die gemeinsame Obhut bzw. Schutzherrschaft des Bischofs von Seo de Urgel und des Grafen von Foix. Diese gemeinsame Herrschaft legte ein am 8. September 1278 abgeschlossener und von Papst Martin IV. (1281–1285) durch eine am 7. Oktober 1282 erlassene Bulle bestätigter *Paréage*-Vertrag (auf Katalanisch: *pareatge*) fest.<sup>22</sup> Seitdem steht das Fürstentum als Kondominium (*coseigneurie*) unter spanischer und französischer Schutzherrschaft (Oberhoheit). Seine Schutzherrn sind der Bischof der spanischen Stadt Seu d'Urgel (*Obispo de Urgel*) und der Präsident der Französischen Republik als Rechtsnachfolger des Grafen von Foix (*comte de Foix*).<sup>23</sup>

<sup>22</sup> *Paréage* oder *pariage* hieß im Zeitalter des Feudalismus das ungeteilte Recht zweier Gutsherren am demselben Landgut.

<sup>23</sup> Hier sei darauf verwiesen, daß die Rechte des Grafen von Foix im Laufe des 16. Jahrhunderts auf das Haus Albret, dessen Mitglieder Könige von Navarra waren, übergingen. Auf Frankreich, d.h. auf die französi-

Diese Umstände hatten zur Folge, daß die beiden Co-Fürsten (*Coprinceps*) die Staatsoberhäupter Andorras wurden.

2. Die am 14. März 1993 durch Volksentscheid (Verfassungsreferendum) gebilligte Verfassung<sup>24</sup> bekräftigte den Status Andorras als souveränes parlamentarisches (konstitutionelles) Fürstentum (*Coprincipauté parlementaire*). Die Verfassung vom Jahre 1993 löste die auf den *Paréage*-Vertrag vom Jahre 1278 zurückgehenden mit Lauf der Zeit obsolet gewordenen feudalen Herrschaftsstrukturen ab.<sup>25</sup> Der französische Staatspräsident und der spanische Bischof von Urgell bleiben laut dieser Verfassung Staatsoberhäupter mit rein repräsentativer Funktion. Den beiden Co-Fürsten steht nur bei bestimmten Verträgen mit Frankreich und Spanien ein Vetorecht zu. Das Einkammerparlament Andorras, der Generalrat der Täler (*Consell General de les Valls*), ist das Gesetzgebungsorgan. Der vom Generalrat gewählte Regierungschef (*Cap de Govern*) übt die vollstreckende Gewalt aus. Die Mitglieder der Regierung (*Govern*) werden vom Regierungschef bestimmt.

Mit dem Inkrafttreten der Verfassung am 3. Juni 1993 erlangte Andorra offiziell (völkerrechtlich) seine staatliche Souveränität. Am 28. Juli 1993 wurde Andorra Mitglied der Vereinten Nationen und am 10. November 1994 des Europarates (*Council of Europe, Conseil de l'Europe*) mit Sitz in Strasbourg. Andorra ist mit der Europäischen Union durch eine Zollunion verbunden.

3. Die Rechtsprechung in Andorra wird von den erstinstanzlichen Richtern (*Batlles*), dem *Tribunal de Batlles*, das als erstinstanzliches Gericht funktioniert, dem *Tribunal de Corts*, das sowohl als erstinstanzliches Gericht als auch Berufungs- und Schwurgericht seine Tätigkeit entfaltet und dem aus dem Präsidenten und acht Richtern bestehenden *Tribunal Superior de Justícia d'Andorra*, das die Funktion des Obersten Gerichtshofes wahrnimmt, ausgeübt. Andorra hat auch ein aus vier Mitgliedern bestehende Verfassungsgericht (*Tribunal Constitucional d'Andorra*).

Andorra verfügte früher über zwei Oberste Gerichtshöfe: Die Gerichtshöfe hatten ihren Sitz im spanischen Urgel bzw. seit 1888 im französischen Perpignan. Der in Perpignan tagende, aus fünf Richtern bestehende Gerichtshof war für die Rechtsprechung in Zivilsachen Andorras zuständig. Dessen Mitglieder wurden vom Präsidenten der Französischen Republik ernannt. Dieses Gericht verkündete seine Urteile seit dem Jahre 1961 – dem Jahr, als Frankreich eine halbpräsidentiale Republik geworden ist – im Namen des Präsidenten Frankreichs. Erwähnenswert ist hierbei, daß bis dahin die Urteile im Namen der französischen Regierung verkündet wurden.

4. Im Jahre 1748 wurde in Andorra das Werk *Digest manual de las valls neutras de Andorra* veröffentlicht, dessen Verfasser Antoni Fiter i Rossell aus Ordino – Ordino ist ein der sieben Täler (*Parròquies*) – war.<sup>26</sup> Dieses Werk enthält insgesamt 56 Maxime

---

schen Könige, gingen diese Rechte im Jahre 1607 kraft eines von König Heinrich IV. (1589–1610) erlassenen Edikts über. Während der Französischen Revolution verzichtete Frankreich auf seine Rechte. Erst 13 Jahre später, im Jahre 1806, hatte Napoleon I. diese Rechte wiederhergestellt.

<sup>24</sup> Der Generalrat von Andorra (*Consell General de les Valls*) hat den Text des Verfassungsentwurfs am 2. Februar 1993 angenommen. Der Generalrat (*Consell General*) proklamierte sich selbst im Juni 1992 zur „Verfassungsgebenden Versammlung“ (*Assemblee constituante*).

<sup>25</sup> Der Generalrat der Täler (*Consell General de les Valls*) hatte die erste Verfassung Andorras am 25. Januar 1981 verabschiedet. Der Text der Verfassung vom Jahre 1981 sah nur geringfügige Reformen wie die Bildung eines Exekutivrates sowie eine Verwaltungsreform vor.

<sup>26</sup> Antoni Fiter i Rossell, einer der ersten Schriftsteller Andorras, beschreibt in seinem Buch die Besied-

(*regulae*), welche die Grundsätze des Rechts festlegen, wobei diese Rechtsgrundsätze in vielen Fällen das Recht mit Sittlichkeitsprinzipien verbinden. Die Maxime (*regulae*) basieren auf dem römischen Recht, auf dem kanonischen Recht und auf den *Usatges de Barcelona*.

In der traditionsbewußten Gesellschaft Andorras war das hierarchisch aufgebaute Familienmodell ausschlaggebend. In dieser Hinsicht besteht zwischen den in Andorra geltenden familienrechtlichen Vorschriften und dem römischen Familienrecht eine sehr enge Verbindung. Das Familienoberhaupt (*cap de casa*) verfügte nämlich über Rechte, die denen des römischen *paterfamilias* ähnlich sind.

Eine Eigenheit des traditionellen Schuldrechts ist die weit verbreitete Geltung des Rückkaufsrechts („*pactum de retroemendo*“). Der Grund dieser Tatsache liegt in einem Rechtsprinzip, welches die *carta de Gracia* (oder auch *carta de Dios*) enthält. Das Rückkaufsrecht sichert dem früheren Eigentümer die Möglichkeit, auch Jahre nach dem Abschluß des Kaufvertrages das Verkaufsobjekt zu dem ursprünglichen Kaufpreis (*pretium*) zurückzukaufen. Dieses Rechtsinstitut bringt viele praktische Schwierigkeiten mit sich und vemindert die Warenverkehrssicherheit.

5. Der andorranische Richter ist bei der Urteilsfindung nicht an die Vorschriften des geschriebenen Rechts (*ius scriptum*) gebunden; die Quelle seiner Entscheidungen ist vielmehr „sein Gewissen“. Bei der Urteilsfällung soll er stets die Billigkeit (*aequitas*) und das in Andorra geltende Gewohnheitsrecht berücksichtigen. Es ist zu erwähnen, daß sich der Richter außer dem *Manuel Digest* und dem ebenfalls Rechtsgrundsätze enthaltenden *Politar* auch auf die Entscheidungen Kataloniens aus dem Jahre 1599 und die Dekrete Gratians, deren Grundlage die *constitutio* des Kaisers Konstantin ist, berufen kann.

Weitere Rechtsquellen (*fontes iuris*) sind die Dekretalsammlung von Papst Gregor IX. (1227–1241), die Werke (Monographien) französischer und ausländischer Rechtsgelehrten, das römische Recht, die Entscheidungen verschiedener internationaler Konferenzen, die von den Co-Fürsten gebilligten Entscheidungen des Generalrats (*Consell General*), die Prinzipien (Maxime) des katalanischen Rechts und die Kommentare zu den justinianischen Institutionen.

6. Es ist hervorzuheben, daß das römische Recht in Andorra als *ius commune* – in der in Andorra gesprochenen katalanischen Sprache unter dem Namen *dret comú* bekannt – neben dem katalanischen Recht, dem kastilischen Recht sowie dem kanonischen Recht auch heute noch in subsidiärer Form als Quelle (*fons iuris*) des Privatrechts dient. Das römische Recht (*ius commune*) hat heute in erster Linie auf dem Gebiet der allgemeinen Rechtsgrundsätze und des Schuldrechts Bedeutung. Ein Problem bedeutet die genaue Bestimmung des *dret comú* („gemeines Recht“), welches im entscheidenden Maße auf dem römischen und dem kanonischen Recht basiert.

7. Da sich die andorranischen Berufungsinstanzen in Spanien bzw. in Frankreich befanden, haben sowohl die spanische als auch die französische Rechtsprechung (*jurisprudencia, jurisprudence*) großen Einfluß auf die andorranische Gerichtsbarkeit

---

lung, die Geschichte, die Religion, das Regierungssystem und die Rechtsgewohnheiten von Andorra. Der vollständige Titel des Buches lautet wie folgt: *Digest manual de las valls neutras de Andorra, en lo qual se tracta de a Niguitat, Govern y Religio, de sos Privilegis, Usos, Preeminencias y Prerrogativas*. Dieses Werk wird einfach auch *Biblia andorrana* genannt. Antoni Puig verfaßte einige Jahre später, im Jahre 1763 das Werk *Politar Andorrà*, das eine abgekürzte, vereinfachte Fassung des Werkes von Antoni Fiter i Rossell ist.

bzw. Rechtsprechung (Richterrecht). Die Privatrechtsordnung Andorras ist nicht selten auch durch Einflüsse des Europarechts geprägt.

### Schrifttum

Antoni Fiter i Rossell: Manual digest de las Valls neutras de Andorra. 1749.; Antoni Puig: Polítar Andorrà. 1763.; M. Moras: Les coutumes du pays d'Andorre. 1882.; J.A. Brutail: La coutume d'Andorre. Paris, 1904.; A. Vilar: L'Andorre. Étude de droit public et international. Paris, 1904.; F. Pallerola y Gabriel: El principado de Andorra y su constitución política. Lérida, 1912.; F. Valls Taberner: Privilegis i ordinations de les valls pirinenques. III. Valls d'Andorra. Barcelona, 1920.; M. Gibert: Les institutions des Vallées d'Andorre. Paris, 1924.; J.M. Vidal y Guitart: Instituciones políticas y sociales de Andorra. Madrid, 1949.; M. Font y Rius: Els orígens del co-senyeriu andorrà. Zaragoza, 1955.; J. Bacquer: La coprincipauté d'Andorre, dernier Etat féodal. Barcelona, 1959.; J. Anglada Villardebó: La clausula hereditaria „de confianza“ en la jurisprudencia del Principado de Andorra. Revista Jurídica de Cataluña 1963 S. 85–104.; J. A. Brutails: La coutume d'Andorra. Andorra la Vella, 1965<sup>2</sup>.; C. Obiols i Taberner: Jurisprudència civil andorrana jutjat d'apellacions: 1945–1966. Andorra la Vella, 1969.; A.H. Angelo: Andorra: Introduction to a Customary Legal System. American Journal of Legal History 14 (1970); B. Bélinguier: La condition juridique des vallées d'Andorre. Paris, 1970.; P. Ourliac: La jurisprudence civile d'Andorre. Arrêts du Tribunal Supérieur de Perpignan: 1947–1970. Andorra la Vella, 1972.; L'Etat Andorra. Recull de textos legislatius i constitucionals d'Andorra. Andorra, Casal i Vall. 1977.; Leis y resolucions dels Coprínceps i del seus Delegates, 1900–1979. (Ed. N. Marqués) Andorra, Casal i Vall, 1979.; P. Ourliac: Le réforme des institutions andorranes. In: P. Ourliac: Etudes de Droit et d'Histoire. Paris, 1980. S. 291–322.; A. Sabater i Tomás: Legislació civil. Andorra la Vella, 1981.; Breu història d'Andorra. Barcelona, 1983.; P. Raton: Le statut juridique de l'Andorre. Andorra la Vella, 1984.; Estudios recopilados de legislación y jurisprudencia correspondientes al derecho civil del principado de Andorra. (Ed. A. Sabater i Tomás) Colegio de Notarios de Barcelona. Barcelona, 1986.; J. Guillamet i Anton: Aproximacio a la historia social, economica i politica d'Andorra. Segles IX–XIII. Andorra la Vella, 1991.; Geografia i Història d'Andorra. Andorra la Vella, 1993.; J.M. Guilera: Una historia d'Andorra. (Neuausgabe Tremp) 1993.; R. Viñas Farré: Regimen de la nacionalidad y de la extranjera en el derecho andorrano. In: Andorra en el ambito jurídico europeo: XVI Jornadas de la Asociación Española de Profesores de Derecho Internacional y Relaciones Internacionales: Principado de Andorra, 21–23 de septiembre de 1995. Madrid, 1996.; A. Degage – A. Duro i Arojol: L'Andorre, Paris, 1998. und M. Mateu – F. Luchaire: La Principauté d'Andorre. Paris, 1999.

## HAMZA GÁBOR

### MAGÁNJOGFEJLŐDÉS AZ IBÉRIAI FÉLSZIGET ORSZÁGAIBAN

#### (Összefoglalás)

A mai Spanyolország területén kialakult államokban a római jogi hagyomány alapján a *Breviarium Alaricianum* és a *Liber iudiciorum* képezte. A római jog és a kánonjog mint *ius commune* a helyi, városi statútumok (*fueros, customs*) mellett kiegészítő jelleggel érvényesült, a 13. századtól fogva azonban már az írott és íratlan szokásjog romanizálódása is megfigyelhető. A jog forrásainak súlyát – Spanyolországban és Portugáliában is – a Rómában ismert, 426-ban elfogadott *lex citationis* (idézési törvényhez) hasonlóan szabályozták eltérő rendelkezések esetében. Katalóniában több város (például Barcelona, Gerona, Tortosa) latin nyelven is közzétett szokásjogi gyűjteménye döntően

a római jogra épül. A 15. század kezdetén megindul, a *Generalitat* által kezdeményezett, hivatalos jellegű, a katalán „általános jog” (*dret general*) egységesítését célzó kompiláció is a római jogi hagyományokra épül. A barcelonai szokásokat például (*Usatges de Barcelona*), a katalán törvényeket, és a barcelonai felsőbbbíróság ítélkezési gyakorlatát rendszerbe foglaló kompiláció szerkesztői a iustinianusi kódex rendszerét vették döntően figyelembe azon felül, hogy az egyes normák, szokások és ítéletek kronológiai sorrendjére is tekintettel voltak. Kasztília és León területén, ahol már X. (Bölcs) Alfonz (1252–1284), a „spanyol Iustinianus” hét részből álló, valószínűleg 1256 és 1265 között szerkesztett törvénykönyve, a *Siete Partidas* is a római jog nagyfokú hatásáról tanúskodik, az *Ordenamiento de Alcalá* (1348) kifejezetten elrendelte a római törvények szubszidiárius érvényesülését.

Portugáliában a szokások (*costumes*) és az egyes városi statútumok szintén sok római jogi elemet tartalmaztak, hatályban volt ezek mellett még a *Codex Euricianus* és a *Siete Partidas* portugál fordítása is. A római jog formális recepciója azonban Spanyolországtól eltérően mégsem történt meg. Mindazonáltal a római jog jelentős hatásáról tanúskodik a portugál jog különböző forrásait összegző *Ordenações Afonsinas* (1446–1447), melynek értelmében a bíróságoknak kétség esetén Accursius *Glossa ordinariáját* és Bartolus munkáit kellett figyelembe venniük. Hasonló értelmű rendelkezéseket tartalmaznak az *Ordenações Manuelinas* (1521) és az *Ordenações Filipinas* (1603) is.

Spanyolországban a 16–17. század folyamán főképpen a római jogra épülő közjog virágzott, melynek művelése a salamancai egyetemen összpontosult. Római jogi kategóriákkal találkozunk például Francisco de Vitoria (1483 k.–1546) írásaiban, amelyek a modern nemzetközi jog alapjait rakták le. A szomszédos Franciaországban működő humanisták hatása ekkorra már spanyol földre is kiterjedt. A spanyol királyságban a hatályos jog konszolidálását célzó hivatalos törvénygyűjtemények (*Nueva Recopilación*, 1567; *Recopilación de las Leyes de las Indias*, 1680, *Novísima Recopilación*, 1805) szintén tartalmaztak római jogi tételeket. A polgári törvénykönyv tervezetét 1851-ben Florencio García Goyena (1783–1855) dolgozta ki, aki a francia *Code civil* mellett a porosz *Allgemeines Landrecht*re és az osztrák ABGB-re volt figyelemmel. Katalóniában a napoleóni hódítás során a francia *Code civil* (katalán fordításban) hatályos jog volt, és hatással volt később a doktrínára és a joggyakorlatra. A II. Fülöp (1527–1598) által összeállítani rendelt gyűjtemény hivatalos neve *Recopilación*, a *Nueva* jelző nem hivatalos jellegű hozzáfűzés. Az institúció-rendszer alapján áll a ma is hatályos spanyol polgári törvénykönyv, az 1889-ben hatályba lépett *Código civil*, amelynek szerkesztésében M. Alonso Martínez (1827–1891) vállalt döntő részt. A polgári törvénykönyv megalkotói elsősorban a francia *Code civil*re, az 1865-ös olasz polgári törvénykönyvre, az argentin *Código civil*re és az 1867-es portugál polgári törvénykönyvre voltak figyelemmel. 1888-ban került sor a *Ley de Bases de 11 de mayo de 1888* kihirdetésére, mely a polgári törvénykönyvnek a kormány részéről történő elkészítésére való felhatalmazásán kívül a *Código civil* alapelveiről is rendelkezik. A bevezető cím átfogó reformjára 1973–74-ben került sor. E reform értelmében a regionális hatállyal rendelkező *derecho foral* mellett a polgári törvénykönyv már nemcsak ideiglenesen érvényesülő kiegészítő jogként (*derecho supletorio*). A *Código civil* azonban ma sem az egész ország számára elsődleges jogforrás, minthogy bizonyos területeken csak szubszidiárius módon mint *derecho civil común*, főként a házassági, az öröklési és a vagyoni jog körében érvényesül, szemben a közvetlenül is a római jogon alapuló helyi (magán)joggal (*derecho foral*), amelynek hivatalos gyűjteményekbe (*Compilación*) való rendezése az 1978-as, a regionális au-

tonómiát intézményesítő alkotmány elfogadását követően is folyik. A Zaragozában 1946. október 3–9. között a polgári jog nemzeti (országos) kongresszusán (*Congreso Nacional de Derecho civil*) született határozat értelmében indult meg Spanyolország egyes régióiban a *Código civil* szabályai helyett érvényesülő helyi jog (*Derecho especial*) önálló gyűjteményekben történő összefoglalása. Vizcaya és Álava régió, a spanyol polgári törvénykönyvtől eltérő jogát az 1959-ben elfogadott *Compilación del Derecho Civil de Vizcaya y Álava* szabályozza. Katalónia helyi polgári jogát az 1960-ban közzétett *Compilación del Derecho Civil de Cataluña* – amelyet 1984-ben és 1987-ben módosítottak – rendezi. Így a mai spanyol magánjogtudományt erős partikularizmus jellemzi, amiben szerepet játszik az, hogy a római jog egyes területeken ma is kiegészítő jogként (*derecho supletivo*) érvényesül. Spanyolországban a középkori hagyományokat meghaladó, új kereskedelmi jogi doktrína kidolgozásában kiemelkedő szerepet játszott a XVI. században a Salamanca-i Egyetem. A kereskedelmi jog doktrínájának kiemelkedő spanyol művelője Juan Hevia Bolaño, a „Laberinto del comercio terrestre” (1617) című munka szerzője. A spanyol kereskedelmi jog kompilációját az 1737-ben kibocsátott *Ordenanzas de Bilbao* jelentették. A spanyol kereskedelmi jog kodifikálására 1829-ben került sor. Ez az 1219 artikulusból álló, öt könyvre tagolódó első spanyol *Código de comercio* a francia *Code de commerce* hatását tükrözi. Kiemelendő, hogy az 1829. évi *Código de comercio* számos vonatkozásban kora legátfogóbb, önálló jellegű összefoglalása volt a kereskedelmi jognak. Az új, jelenleg is hatályos, ámbár többször módosított *Código de comercio* elfogadására, melynek kidolgozása elsősorban Sainz de Andino nevéhez fűződik, 1885-ben, hatályba lépésére pedig 1886-ban került sor.

Portugáliában az 1769-ben elfogadott *Lei da Boa Razão* a római jogot – amennyiben annak tételei a lényegében a természetjogot jelentő *boa razão*-val nem állnak ellentétben – már csupán szubszidiáriusan érvényesülő jognak tekinti. A 19. század elején megerősödő kodifikációs mozgalom egyes képviselői a korábbi jogi hagyományok felszámolását szorgalmazták. A természetjogi iskola tanait követő António Luís Visconde de Seabra (1798–1895) 1850-ben kapott megbízást a portugál polgári törvénykönyv (*Código Civil Português*) kodifikálására mint annak egyedül szerkesztője – hasonlóan Walther Munzingerhez és Eugen Huberhez. Seabra 1858-ban nyújtotta át a kormánynak a portugál polgári törvénykönyv tervezetét, amely több módosítás után 1868-ban lépett hatályba. A portugál *Código civil* modellje elsősorban a porosz *Allgemeines Landrecht für die Preußischen Staaten* – pontosabban annak a magánjoggal kapcsolatos része –, a francia *Code civil* és az osztrák ABGB volt. A kódex 16. §-a kiegészítő jogforrásnak tekinti a római jogi elemeket is tartalmazó természetjogot (*direito natural*). A három évtizeden át tartó előkészítő munka után 1966-ban elfogadott, és 1967. június 1-jén hatályba lépett új portugál polgári törvénykönyvön, mind annak szerkezetén, mind fogalomrendszerében erősen érezhető a német magánjogtudomány és a német BGB hatása. Portugáliában a kereskedelmi jog kodifikálására önálló kódexben, első ízben 1833-ban került sor, amelynek modelljéül a francia *Code de commerce* szolgált. E törvénykönyv szerzője José Ferreira Borges volt. Tekintettel arra, hogy Portugáliában végül is nem került sor a kereskedelmi törvénykönyvvel egyidejűleg, Spanyolországhoz hasonlóan a polgári törvénykönyv hatályba léptetésére, a portugál *Código de comercio* a polgári jog hagyományos részének tekintett kötelmi jogi rendelkezéseket is tartalmazza, amely a kódex sajátos vonásának nevezhető. Bizonyos értelemben ez a kódex – eltérően az 1880-ban elfogadott kereskedelmi törvénykönyvtől – a monista koncepciót követi. Portugáliában jelenleg az 1888-ban elfogadott, és azóta többször

módosított kereskedelmi kódex van hatályban. A monista koncepció Portugáliában nem került elfogadásra sem a törvényhozásban, sem pedig a doktrínában. Az 1868-ban hatályba lépett portugál polgári törvénykönyv kisebb módosításokkal ma is hatályos az 1961-ben India részévé vált volt portugál gyarmatokon (így például Goában). Az 1966-os polgári törvénykönyv az afrikai volt portugál gyarmatokon van hatályban a függetlenség elnyerését követően is. Ilyen módon Angolában, Mozambikban, a Zöldfoki-szigeteken, São Tomé és Príncipe és Bissau-Guineában ma is – módosításokkal – nemzeti polgári törvénykönyvként hatályos.

Az Andorrai Hercegség (*Principat d'Andorra*) 1278-ban jött létre. Ebben az évben került Andorra Seo de Urgel püspöke és Foix grófja közös gyámsága alá. Andorra azóta is spanyol és francia védnökség alá tartozik. Védnökei a spanyol Seu de Urgel város püspöke és a Francia Köztársaság elnöke. Ebből adódik, hogy Andorra államfője a két társherceg (*Coprinceps*). Az 1993-ban elfogadott alkotmány megerősítette Andorra szuverén hercegség voltát. Andorrának két felsőbbírósága van. Az egyik andorrai Felsőbíróság székhelye Spanyolországban, Urgelben, a másik pedig Franciaországban, 1888 óta Perpignanban található. Andorrában 1748-ban került publikálásra a *Manuel Digest*, melynek szerzője Antoine Fiteri Rossell. Ez a gyűjtemény 56 maximát (regulát) tartalmaz, melyek a jog alapelveit rögzítik, a legtöbb esetben összekapcsolva a jogot az erkölcs tételeivel. A tradicionális andorrai társadalomban az erősen hierarchikus jellegű családmódel szerepe meghatározó volt. Ebben a vonatkozásban szoros kapcsolat mutatható ki az Andorrában érvényesülő családjogi szabályok és a római családi jog között. A családfő (*cap de casa*) a római *paterfamilias*hoz hasonló jogokkal rendelkezett. Az andorrai bírót a tételes jog szabályai nem kötik, ítéleteinek forrása „saját lelkiismerete”; az ítélethozatal során tekintettel van a méltányosságra és az Andorrában érvényesülő szokásjogra. Ki kell emelni, hogy Andorrában a római jog *ius commune*, az Andorrában beszélt katalán nyelven *dret comu* néven – a katalán jog, a kasztíliai jog valamint a kánonjog mellett – szubszidiárius módon ma is hatályos jogforrás a magánjog területén. A római jog (*ius commune*) elsősorban a jog általános elvei körében és a kötelmi jog területén jut szerephez.